

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 27 (1940)
Heft: 5: Tessiner Heft

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dem aufschlussreichen Vorwort des Katalogs von Frau Hedy Hahnloser-Bühler entnehmen wir den Schlussabschnitt:

«Der Vorwurf, dass die Aeufnung so vielen französischen Kunstgutes einer Verkenning der heimatlichen Werte gleichkomme, ist längst verstummt. Schweizer Werke bestreiten ein Drittel der Sammlung. Sie haben ihre Sendung erfüllt im Kampfe um die Anerkennung unserer Elite: des reifen Hodler und des bedeutendsten unserer nach ihm verstorbenen Maler, Félix Vallotton. Die Wahl unserer Franzosen stand ebenso sehr im Dienste der Allgemeinheit. Sie sollte Geniessenden die Quelle vor Augen führen, aus der unsere Schweizer Kunst seither ihre wichtigsten Anregungen schöpfte. Im Museum Winterthur haben Schenkungen und Leihgaben und die daran anschliessende Sammeltätigkeit des Kunstvereins dies Bekenntnis in die Oeffentlichkeit getragen. Werke unserer Freunde kehren in den meisten Sammlungen unseres Landes wieder, ihre Farbfreudigkeit beherrscht auf weite Strecken das Bild der neuern Schweizer Kunst. All das mag die Berechtigung und den Erfolg eines Versuches beleuchten, der nicht private Liebhaberei geblieben, sondern stets getragen war von der Liebe zu führenden Werken und ihren Problemstellungen zu unserer Zeit.»

Die Ausstellung bleibt bei wechselnder Darbietung graphischer Werke den ganzen Sommer in Luzern. Der Besuch hat in sehr erfreulichem Ausmass eingesetzt. F. F.

Zürcher Kunstchronik

Aargauer Künstler

Viel einprägsamer als es im Rahmen einer allgemeinen Gruppenausstellung aargauischer Künstler möglich gewesen wäre, kommen die acht Maler und Bildhauer aus dem Aargau, die zur Einsendung grösserer Werkgruppen eingeladen wurden, im Zürcher Kunsthaus zur Geltung. *Max Burgmeier* gibt Heimatkunst in einem gediegenen, persönlichen Sinne. Sein aus guter Tradition heraus sorgfältig entwickeltes Können spricht sich in der Landschaft freier als in den Bildnissen; weiträumige, lichte Bilder von den Ufern der Aare zeigen am schönsten den feinen, malerisch gepflegten Natursinn des Künstlers. Bewegter, farbiger, motivisch mannigfaltiger äussert sich die lebhaftige Art *Otto Wylers*, der mit gewandter Formulierung Landschaften, dekorative Blumenbilder und geschmeidig formulierte Frauengestalten malt. Zwischen diesen beiden Vertretern der ältern Generation (gerne hätte man im Katalog wieder einmal kurze biographische Notizen oder wenigstens Geburtsdaten gesehen) wirkt im gleichen Saale *Eugen Maurer* (Beinwil) in seiner etwas skizzenhaften, flächigen Art am leichtesten und freiesten. Seine Seetalbilder haben atmosphärische Frische und farbig reizvolle Nuancen, wenn sie auch nicht immer restlos durchgearbeitet erscheinen. *Otto Eichenberger* (Beinwil) ist in seinen Glasmalereien gefällig und routiniert, in seinen poetisch-illustrativen Kompositionen allzu greifbar von Albert Welti abhängig.



Junge Eheleute? aufklären •

Wenn Kinder kommen und heranwachsen, heisst es aufpassen. Kleine Kinder sind vorwitzig und kennen keine Gefahr. Gott sei Dank ... in der elektrischen Küche gibt es auch keine! **Das muss man den jungen Eheleuten sagen, dann lautet der Entschluss: „Bei uns wird elektrisch gekocht!“**

Gewiss, es gibt noch viele andere und vielleicht gewichtigere Gründe für die elektrische Küche (z. B. dass wir die Kraft im eigenen Lande haben und nicht auf Brennstoffimporte, die stocken können, angewiesen sind), denn kleine Kinder kann man hüten. Der Architekt aber, der an alles denken muss, führt auch dieses Argument ins Feld, wenn da und dort eine junge Hausfrau noch veraltete Vorurteile gegen die elektrische Küche hat.

